

Irrgarten in Braak fordert die Besucher

# Verloren im Maisfeld

In Stormarn gibt es seit Sonnabend eine Attraktion für Einheimische und Besucher: In Braak öffnete das nach Angaben der Erbauer größte Labyrinth Deutschlands — bestehend aus meterhohen Maispflanzen. Ein Reporter des Stormarner Tageblatts testete den Irrgarten.

BRAAK

Jörn Blank

Links und rechts über zwei Meter hohe Maispflanzen, über mir ein kleines Stück blauer Himmel und unter mir der braune Ackerboden. Und auch vor mir sehe ich schon wieder die Pflanzen, gegen die ich langsam eine starke Abneigung entwickle — denn ich stehe mitten in Deutschlands größtem Labyrinth. Es wurde von einer Gruppe junger Männer in unmittelbarer Nähe zum Gewerbegebiet Stapelfeld/Braak in einem Maisfeld angelegt.

Gut fünf Monate Arbeit stecken in den insgesamt drei Kilometer langen Gängen des Irrgartens, die von Karsten Egert, Erik Voß, Oliver und Mark Stigler entworfen wurden. In einer Zeitung hatten sie über ein ähnliches Projekt in England gelesen. Architekt Harald („Harry“) Johst entwarf daraufhin einen riesigen, stilisierten Katzenkopf, den man durch das Labyrinth erreicht und in dem die Besucher durch Lautsprecher in eine bizarre Klangwelt entführt werden.

Als Vorlage diente ihm ein Bild des englischen Malers



Wo sind wir bloß? Meterhohe Maispflanzen nehmen den Besuchern die Orientierung.

John Payne, der anfangs naturalistisch malte und der, nachdem seine Bilder immer „schräger“ wurden, wegen Verdachts auf Schizophrenie in eine Nervenheilanstalt gesteckt wurde.

## Nach zehn Minuten wieder am Start

Ich hätte es wissen müssen: Nach nur zehn Minuten befinde ich mich wieder am Eingang. Wie soll auch jemand, der in jeder fremden Stadt von zwei möglichen Wegen garantiert den falschen nimmt, sich ausgerechnet in einem Labyrinth zurechtfinden? Während andere Besucher noch rätseln, ob man nun den weißen oder den schwarzen Linien auf dem Labyrinthplan folgen soll, mache ich einen zweiten Anlauf — mit demselben Erfolg, denn kurz darauf stehe ich erneut am Start.

Mittlerweile kenne ich die anderen Umherirrenden schon ein bißchen. Man be-

grüßt sich freundlich, obwohl man eigentlich einen leisen Fluch ob des schnellen Wiedertreffens auf den Lippen hat. Ein Familienvater teilt seinem Anhang sarkastisch mit: „Hier waren wir noch nicht. Hier steht Mais.“

## Die Sonne brennt auf die Umherirrenden

Beim dritten Mal bin ich klüger. Mit einem Kugelschreiber zeichne ich den Weg durch den Irrgarten in den Plan ein. Langsam bereue ich, den Tip von Harry Johst nicht befolgt zu haben. Sein Rat war, etwas zu trinken mitzunehmen: Die Sonne brennt gnadenlos vom Himmel.

Dank des Plans bin ich nun aber auf dem richtigen Weg und treffe eine lustige Damenriege, die gemeinsam mit mir den Soundgarten erreicht. Seit einer Stunde sind die Hamburgerinnen, die mit dem Fahrrad nach Braak gekommen sind, schon im Mais-Labyrinth.

Die Mädels legen eine kleine Sektpause ein. Für mich drängt die Zeit. Da ich noch mehr vorhabe, versuche ich, den Ausgang zu finden. „Heute Nacht träume ich bestimmt von Mais“, sagt ein Mann seiner Freundin, die selbst allerdings noch daran zweifelt, vor dem Abend den Ausgang zu erreichen. Nach einer Stunde bin ich erlöst und komme erschöpft an dem Punkt an, von dem ich gestartet bin. Die Plattform eines Hubwagens ermöglicht den Besuchern einen Überblick und bringt mir die Bestätigung, daß sich noch andere Ausflügler in dem riesigen Labyrinth verirrt haben.

Ob allein, zu zweit oder in der Gruppe — der Irrgarten von Braak ist ein Erlebnis. An den nächsten Wochenenden werden zusätzliche Veranstaltungen wie Animationen und Stummfilme angeboten. Nur Zeit sollte man mitbringen, denn selbst die Organisatoren haben sich schon im Mais-Labyrinth verlaufen.



Überblick von oben: Der Mais-Irrgarten in Braak. Fotos: jb